

Notizen

Die jetzt deutsch vorliegende kurzgefaßte Darstellung der Geschichte der Alten Kirche von Henry Chadwick: *Die Kirche in der antiken Welt* (Sammlung Göschen, Bd. 7002). Berlin (de Gruyter) 1972. VI, 379 S., kart. DM 14,80, erschien ursprünglich als erster Band einer englischen Kirchengeschichte in Taschenbuchform 1967 unter dem Titel „The Early Church“. Die Übersetzung von G. May basiert auf der zweiten Auflage aus dem Jahre 1969. Im Unterschied zur englischen Fassung enthält die deutsche statt eines weiterführenden Literaturverzeichnisses einen vom Verf. hinzugefügten Anmerkungs- (S. 338–368), in dem vor allem Quellen-nachweise und gelegentlich Literaturangaben zu fast jeder Textseite vermerkt sind. Dadurch ist das Buch für den wissenschaftlich interessierten Leser noch wertvoller geworden. Durch die Form eines besonderen Anmerkungs- teils wurde andererseits die ursprünglich ohne wissenschaftlichen Apparat konzipierte Darstellung in keiner Weise beeinträchtigt.

In klarer, übersichtlicher Form werden die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen der alten Kirchen- und Theologiegeschichte skizziert; doch seinen besonderen Reiz erhält das Buch durch seine lebendige, aus den Quellen erarbeitete Darstellungsweise und eine Reihe wenig bekannter, plastisch eindrucksvoller Details, was auch in der deutschen Übersetzung spürbar geblieben ist. So eignet es sich nicht nur als Einführung und Überblick über die Geschichte der Alten Kirche, sondern nicht zuletzt durch den neu hinzugekommenen Anmerkungs- teil auch als handliches Kompendium für den fachlich Interessierten.

Bonn

W. A. Bienert

Über den heiligen Humbert, der bereits während des 8. Jahrhunderts im ganzen Frankenreich kultisch verehrt worden sein soll (so LThK.² V 532), und über die Anfänge seiner Abtei Maroilles (40 km ssw. von Mons) liegt die einzige datierte Nachricht vor in „La charte de saint Humbert pour l'abbaye de Maroilles, en Hainaut (18 mars 674)“, die Jean-Marie Duvosquel in: *Bulletin de la Commission royale d'Histoire* 136 (Brüssel 1970) S. 143–77 untersucht. Abweichend von der bisherigen Forschung erkennt D. in der Bollandisten-Fassung des Textes eine interpolierte Version wohl des 12. Jh.s, aus der lediglich der Name des hochstehenden Laiengründers, des *vir illustris Radobertus*, in die Fassung der *Gesta episcoporum Cameracensium* von 1044 übernommen werden muß, um mit diesem 2., bislang vielfach abgewerteten Texte ein trotz karolinger-zeitlicher Latein-Glättung recht aufschlußreiches Zeugnis des 7. Jh.s zu gewinnen; vgl. die nunmehr maßgebende Textedition S. 172–77. Zusätzlich zur Argumentation des Verf.s darf darauf hingewiesen werden, daß eine Fälschungshypothese bei der Gesta-Version auch an der zweimaligen Verwendung von abkürzendem *ille* für die Hörigen- bzw. Zeugnennamen scheitert, zumal solche Änderungen nicht dem Gesta-Autor zur Last gelegt werden können. Für den Kirchenhistoriker verdient u. a. Beachtung, daß das *monasterium* zu Ehren der Gottesmutter und der Apostel Petrus und Paulus von 674 in einer Hausmeierurkunde Pippins d. J. von 750 VIII 17 zur *casa sancti Petri, quae est constructa Marigilo monasterio* (DD-Merov.-Ausgabe Karl Pertz S. 106 Nr. 21) geworden ist. Daß in dem Marien-, Petrus-und-Paulus-Kloster *praetiosus Chunibertus confessor Xpi corpore quiescit humatus*, erfährt man in DK. d. K. 334 S. 239 von 870 II 4 (Or.). – Den Gaunamen der *in-pago Fanomarcensis*.

Marburg

Kurt-Ulrich Jäschke

Die Entdeckung einer Notiz eines Necrologiums der Kathedrale von Canterbury (Brit. Mus. Cotton Nero CIX, s. XIII in., fol. 5v) über König Sverre von Norwegen (1177–1202) als Mitglied der Bruderschaft und Wohltäter des Domklosters bietet Arne Odd Johnsen den Einsatzzpunkt einer Beleuchtung der englischen Beziehungen Sverres: *Kong Sverre og England 1199–1202* (Avhandlingar utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, phil.-hist. Kl. N. S. 13), Oslo (Universitetsforlaget) 1970, 14 S., kart. NKr 7.50. Der seit 1194 im Kirchenbann stehende und in den letzten Jahren seiner Herrschaft außenpolitisch ganz isolierte und innenpolitisch von Krisen bedrohte Sverre habe nach dem Regierungsantritt des John Lackland über das Domkloster und den Erzbischof und königlichen Kanzler Hubert Walter seine erfolgreichen Bemühungen um moralischen und politischen Rückhalt in England angesetzt. – Im gleichen Necrologium hat J. übrigens eine Notiz über den ersten bekannten Bischof von Uppsala und späteren Abt von Rastede Siward (gest. 1159) aufgespürt (fol. 14v), die die Angabe der *Historia monasterii Rastedensis* über dessen insulare Beziehungen bestätigt und präzisiert (S. 7 f.).

Lohmar

K. Schäferdiek

In der dtv-Reihe „Monographien zur Weltgeschichte“ bietet Robert Stupperich einen einführenden Überblick über die deutsche Reformationsgeschichte: *Die Reformation in Deutschland* (dtv 3202). München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1972, 281 S., 1 Faltkarte. Die Darstellung versteht in knapper Form auch die theologischen Motivationen des Geschehens allgemeinverständlich zur Geltung zu bringen, übergeht allerdings (auch im Literaturverzeichnis) die Diskussion zur chronologischen und sachlichen Frage nach der reformatorischen Wende Luthers. Sie wird ergänzt durch 44 Seiten ausgewählter Quellenauszüge, durch chronologische Übersichten und 77 Kurzbiographien sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis. Die beigegebene Karte (einer Verkleinerung der Perthes-Schulwandkarte) zur Ausbreitung der Reformation bis 1570 ist instruktiv und übersichtlich.

Lohmar

K. Schäferdiek

Eingeleitet durch R. S. Sylvester, den Herausgeber der großen Thomas Morus-Ausgabe, werden in dem Band: *St. Thomas More. Action and Contemplation, Proceedings of the Symposium held at St. John's University October (New Haven/London, Yale University Press, 1972, 178 S.) 9–10, 1970*, vier bei einem englisch-amerikanischen Symposium gehaltene Vorträge vereinigt. Die Einführung vermittelt ein Gesamtbild der heutigen Th. Morus-Forschung und weist ihre Probleme im Einzelnen auf. Erklärlicherweise werden einerseits alle neuen Funde und Ergebnisse berücksichtigt, andererseits mit Absicht die Utopia außer Betracht gelassen. Auf dem in großen Strichen gezeichneten Hintergrund heben sich die einzelnen Abhandlungen thematisch gut ab. Zunächst scheinen sie weit auseinanderzuliegen, aber sie haben eine gemeinsame Mitte. R. J. Schoeck behandelt „Natürliches und Kanonisches Recht“ und kennzeichnet dabei Th. Morus als Humanisten und Rechtsgelehrten. Skizziert wird seine Laufbahn und seine Einstellung dem kirchlichen und weltlichen Recht gegenüber. Während L. L. Mertz im Gefängnis 1534 verfaßte Schriften analysiert, stellt G. R. Elton Morus' staatspolitische Tätigkeit dar. Abschließend betrachtet Germain Marc'hadour, die vor wenigen Jahren ein Kalendarium für die entscheidenden Lebensjahre des Staatsmannes und Denkers aufgestellt hat (*L'univers de Th. More*), seine Spiritualität. Betrachten wir das ganze Buch, so wird man in ihm eine gewisse Einheitlichkeit finden. Die Glaubensanschauungen halten das ganze Werk des überzeugungsfesten Mannes zusammen und durchziehen zugleich die einzelnen Bereiche seines Wirkens.

Das Buch ist sehr sorgfältig ediert und aufwendig gedruckt.

Münster/Westfalen

Robert Stupperich

In der Einleitung zu den Briefen Calvins im *Corpus Reformatorum* (CR Cal X b, p. XLIV) aus dem Jahr 1872 war bereits auf die Sammlung Sarrau hingewiesen worden; eine Einsichtnahme war damals nicht möglich. Diese Lücke wird mit dem von Rodolphe Peter und Jean Rott herausgegebenen Abdruck endlich ausgefüllt: *Les Lettres à Calvin de la Collection Sarrau* (*Cahiers de la Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses* 43), Paris (Presses Universitaires de France) 1972 (101 S., kart.). Die Collection enthält 15 Briefe verschiedener Personen an Calvin aus den Jahren 1541 bis 1563. Bereits der erste Brief, den der Berner Pfarrer Sulzer gleich nach Calvins Rückkehr nach Genf schrieb, ist von größter Bedeutung. Immerhin war der theologische Dissensus mit den Berner Predigern der äußere Anlaß für Calvins Ausweisung aus Genf 1538 gewesen. Besondere Beachtung verdient auch a Lascos Brief aus dem Jahr 1554 über den Abendmahlsstreit. (Seine Ablehnung vermittelnder Formeln um des Friedens in der Kirche willen richtet sich wahrscheinlich gegen Melancthon und die Verteidiger des Emdener Katechismus; S. 44 Anm. 5.) Bemerkenswert ist auch Thenauds Bericht über die Situation in Polen aus dem Jahr 1556. Felix Crucigers und Heinrich Bullingers Berichte über die Streitigkeiten in der polnischen Kirche aus den Jahren 1560 und 1561 schließen sich an. Zu einer ganz andern Frage führt Jean Morelys Brief (1562), betreffend die Kirchenzucht der Hugenottenkirche, begleitet von Bezas und des Gallars gleichzeitigen Berichten aus Frankreich.

Die Texte sind äußerst sorgfältig ediert und kommentiert.

Ostbevern/Münster

W. H. Neuser

Die flüssig geschriebene, lebendige Darstellung der Persönlichkeit und des Werkes von Johannes Calvin von Wilhelm Neuser (Calvin [= Sammlung Göschel, Bd. 3005], Berlin [de Gruyter] 1971, 121 S. kart.) ist eine spannende Lektüre, die ohne Zweifel auch einen Nichttheologen in Bann zu ziehen vermag. Das liegt wohl nicht zuletzt daran, daß der Verf. mit großer Treffsicherheit immer wieder auf konkrete Einzelheiten und Episoden eingeht, die charakteristisch für Calvins Leben und Werk sind. Zu bedauern ist, daß der Theologie Calvins (S. 108–115) und besonders auch der calvinischen Sozial- und Wirtschaftsethik (S. 70 u. 113 f.) nicht etwas mehr Raum gewährt wurde. Mit einem allzu rigorosen Streben nach Kürze hängt wohl auch zusammen, daß sowohl die Darstellung der Sittenzucht im reformatorischen Genf (S. 82 ff.) als auch die Ausführungen über die Prädestinationstheorie Calvins (S. 113 f.) in apologetischer Tendenz verharmlost erscheinen.

Wuppertal

S. Hausammann

Nahezu sechs Jahrzehnte lang, von 1570–1628, hat sich das spanische Königshaus bis hin zur Einschaltung der Kurie bemüht, für das Denkmal seines politischen Sendungsbewußtseins, das Laurentiuskloster El Escorial, die im Besitz der Abtei Gladbach (jetzt des Münsterschatzes Mönchengladbach) befindliche bedeutendste Reliquie des Patrons, sein angebliches Haupt, zu erwerben. In einer jetzt vom Stadtarchiv Mönchengladbach veröffentlichten Staatsarbeit hat Rolf Paffen anhand der einschlägigen Aktenstücke oder Regesten des Düsseldorfer Staatsarchivs die Geschichte dieses Handels nachgezeichnet: *Der Streit um das Laurentiushaupt* (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Abtei Mönchengladbach 2). Mönchengladbach (Stadtarchiv) 1970, 107 S., kart. DM 6.–.

Lohmar

K. Schäferdieck